



Schweden – 100 Jahre Nationalparke in Europa.
Carl XVI. Gustaf, König von Schweden, inauguriert den Nationalpark Kosterhavet anlässlich der Feiern zum Hundertjahrjubiläum von Nationalparken in Europa. Die Zeremonie am 9.9.2009 in Strömstad begründet den ersten schwedischen Meeresnationalpark. Der Park schließt an den norwegischen Ytre Hvaler Nationalpark an.

VON MICHAEL JUNGMEIER*

Nationalparke des 21. Jahrhunderts – Perspektiven für die Alpenvereinspaten des Nationalparks Hohe Tauern

ZUSAMMENFASSUNG

Der Beitrag zeichnet ein Bild der internationalen Entwicklung und leistet einen Diskussionsbeitrag zur Frage, welche Aufgaben auf die Nationalparkpaten der Zukunft warten. Weiterhin werden die Nationalparkpaten ein wichtiger Anker für die Nationalparkidee in der Zivilgesellschaft sein. Die Funktion als wohlwollender und – wo nötig – kritischer Begleiter des Nationalparks wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Die Nationalparkpaten werden weiterhin Unterstützer und Korrektiv für das Nationalparkmanagement sein. Als wesentliche Änderung wird die Arbeit der Nationalparkpaten zwangsläufig internationaler werden. Neben ideeller und finanzieller Unterstützung wird die Bedeutung von Wissen an Bedeutung gewinnen. Der Autor regt an, die vielfältigen Kompetenzen der Nationalparkpaten verstärkt in die Entwicklung Nationalparkregion einzubringen, die Qualifizierung von Parkmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zu unterstützen und die Netzwerke in benachbarte Gebirge und deren Parke auszubauen.

EINLEITUNG

Im Jahr 2009 wurde in Schweden gefeiert: 100 Jahre Nationalparke in Europa. 1909 wurden die ersten sieben Nationalparke auf europäischem Boden eingerichtet und haben Geschichte geschrieben. Wie Beatles, Kubismus und Mondlandung sind die Nationalparke Kinder des 20. Jahrhunderts. In allen Ländern der Erde sind bedeutsame Lebensräume und Ökosysteme unter Schutz gestellt worden. Es ist erstaunlich, dass sehr unterschiedliche Gesellschaftsordnungen, Ideologien und Regimes Nationalparke hervorgebracht haben. Naturschutz im 20. Jahrhundert ist die Erfolgsgeschichte einer Idee: Auch die Natur braucht Platz auf dem enger werdenden Planeten. Nationalparke sind große Menschheitsprojekte (JUNGMEIER 2012).

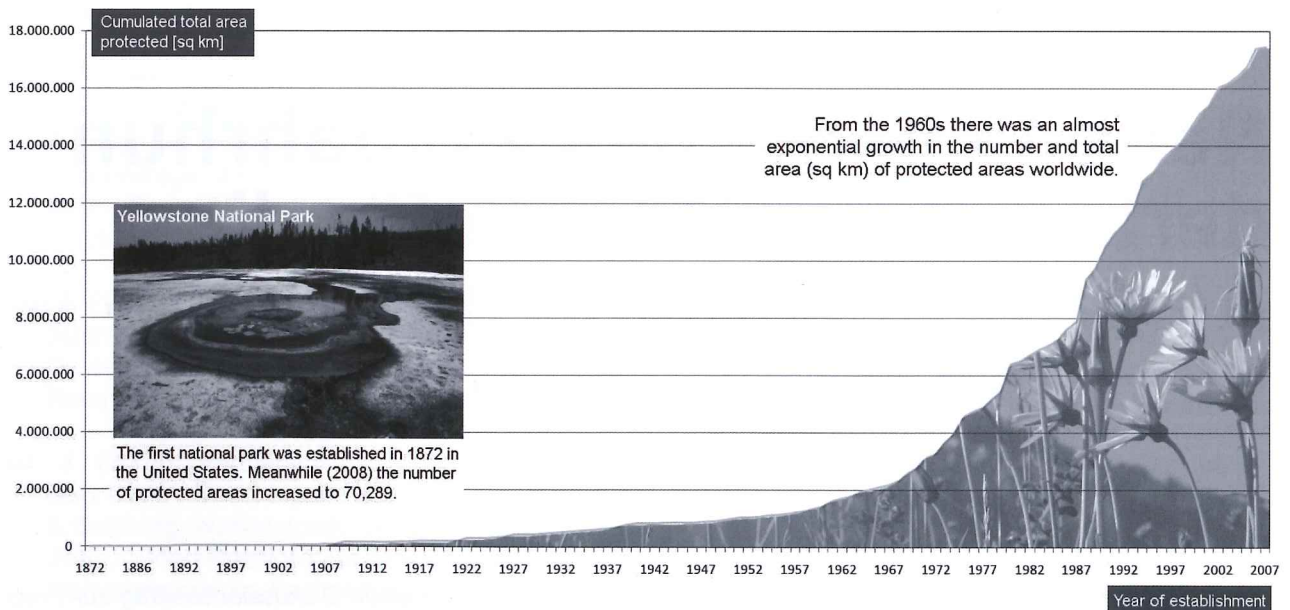
Die Zivilgesellschaft, Forschungsgesellschaften, Alpinvereine, Künstler und Wissenschaftler haben zur Geschichte der Nationalparke Wesentliches beigetragen, nicht nur in aller Welt, sondern auch in den Hohen Tauern. Die Verantwortung, die der Oesterreichische Alpenverein mit dem Vermächtnis von Albert Wirth, durch das gesamte Jahrhundert hindurch wahrgenommen hat, steht dafür beispielhaft (vgl. PICHLER-KOBAN et al. 2007). So ist auch der 30. Geburtstag der Nationalparkpaten ein Anlaß zu feiern, zurückzublicken und nach vorne zu schauen. Der Beitrag soll zu diesem Jubiläum herzlich gratulieren und im folgenden:

tragen, nicht nur in aller Welt, sondern auch in den Hohen Tauern. Die Verantwortung, die der Oesterreichische Alpenverein mit dem Vermächtnis von Albert Wirth, durch das gesamte Jahrhundert hindurch wahrgenommen hat, steht dafür beispielhaft (vgl. PICHLER-KOBAN et al. 2007). So ist auch der 30. Geburtstag der Nationalparkpaten ein Anlaß zu feiern, zurückzublicken und nach vorne zu schauen. Der Beitrag soll zu diesem Jubiläum herzlich gratulieren und im folgenden:

- einige internationalen Entwicklungen anhand ausgewählter Fallbeispiele diskutieren,
- die Frage nach den Nationalparken der Zukunft stellen,
- und einige Überlegungen anstellen, wie die Nationalparkpaten der Zukunft aussehen und wirken könnten.

Entwicklung von Schutzgebieten im 20. Jahrhundert.

Die Geschichte des Naturschutzes ist eine große Erfolgsgeschichte des 20. Jahrhunderts. Die Grafik zeigt die globale Entwicklung geschützter Flächen; die Ausweisung von Schutzgebieten erfolgt quer durch alle Länder, Ideologien und Regimes (Grafik: LANGE in: GETZNER et al., 2011).



NATIONALPARKE DER WELT, WELT DER NATIONALPARKE

In vielen Ländern der Welt sind derzeit große Projekte zur Entwicklung von Nationalparks und anderen Großschutzgebieten in Vorbereitung. Der Bilderbogen

soll zunächst die Vielfalt der Beweggründe und Ziele darstellen, die der Einrichtung von Parks hinterlegt sind. Zwangsläufig kommen dabei auch Probleme und Schwierigkeiten zur Sprache.



Nepal – Nationalparke als Entwicklungsmotoren.

Der morgendliche Elephant Ride durch den Chitwan Nationalpark ist ein attraktives touristisches Angebot; es kombiniert Umweltbildung und Erlebnis und ist zudem eine Einnahmequelle. In den Bufferzonen der nepalesischen Nationalparke werden Programme zur regionalen Entwicklung umgesetzt. Durch das gute Zusammenspiel von staatlichen, kooperativen und privatwirtschaftlichen Ansätzen gilt das nepalesische Bufferzonenprogramm als vorbildhaft für die gesamte Himalaya-Hindukush-Region.

**PARKE FÜR EINE
"NEXT SOCIETY"**

1991 untersuchte der Klagenfurt Soziologe Josef LANGER die Akzeptanz, die den damals jungen Kärntner Nationalparken Nockberge und Hohe Tauern entgegenschlug. Er konnte mit höchst überraschenden Ergebnissen aufwarten. *„Der Nationalpark enthält Momente eines Modernisierungsprogramms“*, die *„Nationalparkidee ... versucht mehr auf die gesellschaftliche Organisation in den Tälern einzuwirken“* und so *„bietet der Nationalpark die Möglichkeit, die zerfallende ländliche Gesellschaft wieder zusammenzuführen und entscheidungsfähig zu machen“* (LANGER 1991). Rückblickend, hat die Entwicklung diese Prognosen bestätigt (vgl. auch JUNGMEIER 2012).

„Irreversibly, the Next society is already there“, schreibt Peter DRUCKER (2007) Technologische Revolutionen, demografische Trends und neue Formen der Wis-

senarbeit definieren die Eckpunkte eines elementaren gesellschaftlichen Wandels. Damit verbunden sind Unsicherheiten und verschobene Perspektiven. Nationalparke, Biosphärenparke und Welterbestätten repräsentieren ein großes Erbe und sind Ruhe- und Ankerpunkte. Zusätzlich jedoch sind neue Anforderungen an sie gestellt. Wenn man ins 21. Jahrhundert hinausblickt, was sind die Trends und Entwicklungen, die zu erwarten sind? Werden unsere Instrumente noch zu brauchen sein? Ist das Konzept Schutzgebiet überhaupt noch aktuell, stammt es doch aus einer Zeit der Kutschen, Morsegeräte und Kaiserhäuser? Diese Diskussion soll in den folgenden Thesen eröffnet werden. Die Thesen stammen aus einem Arbeitspapier zur Vorbereitung für den Weltpark-Kongress in Sydney (JUNGMEIER 2012) und werden derzeit international diskutiert.

- Parks 3.0.: Aktuell ist eine neue Generation von Schutzgebieten im Entstehen und in ihren Umrissen erkennbar.
- Next society: Eine sich wandelnde Gesellschaft verlangt von den Nationalparks, neue Funktionen zu übernehmen und neue Formen der Leistungserbringung zu entwickeln. Nationalparks der Zukunft können mehr, als ihre Erfinder, die Naturschützer, jemals zu denken gewagt haben.
- Neue Schutzgüter. Die wichtigsten Schutzinhalte in den Parks sind Arten, Habitate und Ökosysteme. Die Parks der Zukunft werden auch neue Schutzgüter haben. Den Landschaften von heute folgen die Soundscapes (natürliche Klangkulissen), Climatescapes (klimatisch interessante Räume) oder Airscapes (Frischluftgebiete) von morgen.
- Nachhaltigkeit: Das Prinzip Nachhaltigkeit ist zu einem Leitprinzip vieler Schutzgebiete geworden. Bereits heute sind viele Nationalparks eine laufende Intervention für nachhaltige Entwicklung.
- Governance: Viele Nationalparks, wie ja auch der Nationalpark Hohe Tauern, haben eine Reihe von Beteiligungsmöglichkeiten, Beiräte, Kuratorien, Entscheidungsgremien, welche eine Mitgestaltung an der Zukunft des Parks ermöglichen. Sie sind daher auch permanente Experimentierfelder für neue Formen des Gemeinwesens.
- Empowerment: Schutzgebiete werden von manchen, oft ohnehin benachteiligten Bevölkerungsgruppen, als Belastung gesehen. Viele Beispiele zeigen jedoch, dass Nationalparks auch kraftvolle Instrumente zur Aktivierung und Unterstützung von marginalisierten oder benachteiligten Bevölkerungsgruppen sein können.
- Innovation: Nationalparks haben neue Probleme aufgeworfen und dafür vielfältige Lösungen gesucht, entwickelt und umgesetzt. Die Innovationsleistung von Schutzgebieten liegt im Zusammenführen von ortsbezogenem, tradiertem Wissen mit internationalen state-of-the-art-Technologien und Erkenntnissen. Sie sind Innovationsregionen zwischen Beharrung und Avantgarde.
- Wissensmanagement: Schutzgebiete sind regionsgebundene, wissensbasierte Organisationen (geworden). Dem Aufbau, der Verwertung, Anwendung und Archivierung von Wissen kommt zunehmende Bedeutung zu. Neue Mechanismen müssen den Wissensaustausch zwischen Lebenswelt und Exzellenz, zwischen Interessen, Regionen und Generationen gewährleisten.
- Zukunftsplattform: Mehr als heute brauchen Gesellschaften der Zukunft Orte der Reflexion, Inspiration und Rekreation. Die Nationalparks sind daher auch Räume, wo Zukunft gedacht werden kann.
- Regionale Fraktale: Weltweit verfolgen Nationalparks ähnliche Ziele. Es entwickeln sich Institutionen mit ähnlichen Aufgaben und Kulturen. Sie sind selbstähnliche Strukturen und können so zu Eckpunkten einer ökologischen Globalisierung werden.
- Verortete Ökonomie: Nationalparks werden zunehmend zu Promotoren und Modellregionen für eine green economy, die ortsbezogen und unternehmerorientiert ist. Sie sind damit ein Gegenkonzept zu investmentgetriebenen globalen Wirtschaftsräumen.
- Benefits: Als Arbeitgeber, Innovationstreiber, Plattformen, Nachfrager für Dienstleistungen und touristische Angebote sind Nationalparks regionale bedeutsame Wirtschaftsfaktoren. Sie werden ihre regional- und volkswirtschaftliche Effekte und Impulse weiter entwickeln und systematisieren.
- Systematisches Lernen: Ein Langstreckenflug erfordert hochqualifiziertes, spezialisiertes Personal, vom Servicetechniker zum Piloten. Auch in den Nationalparks ist die Zeit der Autodidakten vorbei. Vom Direktor bis zum Ranger sind qualifizierte Wissensarbeiter am Werk.
- Neue Muster im Raum: Nationalparks haben Effekte, viele davon außerhalb des Schutzgebietes. Dadurch lösen sich die scharfen Grenzen zwischen innen und außen sichtbar auf. Diese Entwicklung wird sich verstärken.
- Geschwindigkeitsbrecher: Evolutive Prozesse und geologische Entwicklungen haben eine andere Geschwindigkeit als gesellschaftliche Trends oder ökonomische und technische Prozesse. Das Management von Nationalparks muß diese Unterschiede überbrücken.

Auch wenn dies vielleicht etwas theoretisch klingt, das Konzept Nationalpark ist in Weiterentwicklung. Unverändert ist der Auftrag, herausragende Naturräume in ihrer „Ursprünglichkeit und Schönheit“ zu erhalten und zu sichern, wie es etwa im Kärntner Nationalparkgesetz formuliert ist.

AUFGABEN FÜR DIE NATIONALPARKPATEN DER ZUKUNFT

Die Ähnlichkeit zwischen Nationalparkpaten und Taufpaten liegt auf der Hand. Im kirchlichen Kontext haben die Paten die Aufgabe „die menschliche und religiöse Entwicklung des Patenkindes zu begleiten und die Eltern moralisch und in allen Erziehungsfragen zu unterstützen“ (wikipedia). Die Nationalparkpaten haben tatsächlich geholfen, den Nationalpark Hohe Tauern aus der Taufe zu heben. Sie haben den mittlerweile groß und selbstständig gewordenen Park über die Jahrzehnte begleitet und unterstützt. Der Nationalpark Hohe Tauern hat sich gut entwickelt. Heute sind die zentralen Funktionen des Parks durch eine effektive Verwaltung und öffentliche Mittel abgesichert. Wirtschaftsunternehmen finanzieren große Projekte im Park, wie etwa die Wasserschule, Klimaschule oder das Junior-Ranger-Programm. Der Nationalpark, noch vor wenigen Jahren ein Minderheitenprogramm und permanenter Konfliktherd, ist heute fixer Bestandteil der regionalen Identität und der regionalen Folklore. Der Park hat vielfältige Anbindungen an Wirtschaft, Politik, Wissenschaft sowie internationale Instituti-

onen. Wenn die Nationalparkpaten weiterhin an der Entwicklung teilhaben und diese mitgestalten wollen, was bleibt da noch zu tun? Zunächst wird eine Reihe von Funktionen auch in Zukunft bedeutsam bleiben.

- Anker in der Zivilgesellschaft. Ein Nationalpark berührt viele Bevölkerungsgruppen und Interessen. Wenn der Slogan des Nationalparks Hohe Tauern lautet: „Auf dich sind wir stolz“, braucht es auch einen Kreis von Freunden und Partnern, die den Park in besonderem Maße unterstützen und schätzen. In den alle zwei Jahren stattfindenden Patenschaftstreffen und in hunderten privaten Besuchen kommt diese Begeisterung immer wieder zum Ausdruck.
- Kritisches Korrektiv. Die Nationalparkpaten des Alpenvereins haben als wohlwollende Begleiter die Entwicklung des Parks unterstützt. Dies schließt auch ein, ab und an kritische Fragen zu stellen oder die eine oder andere Entwicklung nachdenklich zu kommentieren. Diese Funktion wird auch in Zukunft bedeutsam bleiben.
- Problemlöser. Der Alpenverein als großer Grundbesitzer, als Erhalter vieler Wege, Schutzhütten und Infrastrukturen hat die Möglichkeit, bei einer Vielzahl



OeAV-Nationalpark-Patentreffen 2008 in Kals a. Gr.
Die "alpine" Gruppe der Nationalpark-Paten auf dem Weg zur Vorderen Kendlspitze im Nationalpark Hohe Tauern.



Zukunft der Schutzgebiete
 Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt bietet eine internationale Ausbildung zur Planung und zum Management von Schutzgebieten an (www.mpa.uni-klu.ac.at). Junge Professionals aus aller Welt machen von diesem einzigartigen Bildungsangebot Gebrauch.

von Problemlösungen aktiv mitzuwirken. Dies kann Besucherlenkung in sensiblen Bereichen, Ökologisierung der Ver- und Entsorgung von Schutzhütten aber auch die Mitwirkung an großen Modellprojekten betreffen. Die Liste diesbezüglicher erfolgreicher Projekte ist lang; diese Funktion wird auch in Zukunft unverändert wichtig sein.

- **Punktuelle Unterstützung.** In vielen Einzelprojekten hat der OeAV-Patenschaftsfonds dem Nationalpark unter die Arme gegriffen, insbesondere in kleinen Impuls- und Innovationsprojekten; diese Aufgabe wird in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen, da die Finanzierung von experimentellen Vorhaben zunehmend schwieriger wird und hier der Einsatz von Geldmitteln der Zivilgesellschaft eine besondere Berechtigung hat. Darüber hinaus sollte sich die Patenschaft in Zukunft weiterentwickeln und auch nach „neuen Ufern“ Ausschau halten. Im Folgenden sind einige mögliche Schwerpunkte zur Diskussion gestellt.
- **Wissen spenden.** Die Nationalparkpaten unterstützen „ihren“ Park finanziell, ideell und manchmal auch durch Arbeitsleistungen, etwa auf Umweltbaustellen des Alpenvereins. Können die Paten den Park und die Region nicht auch mit Wissen unterstützen? Wissen ist eine zentrale Ressource für die Entwicklung in ländlichen Räumen. Täglich verliert die Nationalparkregion gut ausgebildete, qualifizierte Personen (*Brain drain*). Diese wandern ab oder

finden nach der Ausbildung keine Möglichkeit, in die Region zurückzukehren. Die Nationalparkpaten haben unterschiedliche Kompetenzen (von Fremdsprachen bis zum künstlerischen Talent). Manche haben handwerkliches Geschick, unternehmerische Erfahrung oder eine akademische Ausbildung. Sie könnten diese Kompetenzen der Region zur Verfügung zu stellen. Sie könnten über Wissensbörsen, Zukunftsforen, Regionsmentoring und ähnliche Maßnahmen die Handlungsfähigkeit der Region erhöhen.

- **Qualifizierung fördern.** Die wichtigste Ressource für die Entwicklung des Nationalparks sind seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Von ihnen, den multifunktionalen Wunderwuzzis, wird viel verlangt. Von ihnen hängt viel ab. Es gibt in den österreichischen Nationalparks ein bemerkenswertes Augenmerk auf Aus- und Weiterbildung. So ist die österreichweit einheitliche Ranger-Ausbildung ein Meilenstein der österreichischen Nationalpark-Geschichte (HARTMANN 2008). Im Bereich der Aus- und Weiterbildung der leitenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gibt es hingegen noch Engpässe. So konnten interessierte junge Professionals wiederholt die Teilnahmegebühren für den Lehrgang „Management of Protected Areas“ (www.mpa.uni-klu.ac.at) nicht aufbringen. Hier hätte eine mögliche Unterstützung durch die Nationalparkpaten eine enorme Hebelwirkung.

- Exportartikel Patenschaft. Viele Nationalparke in Europa sind derzeit „parks in peril“, gefährdete Parke. Die Budgets werden knapper und viele Parkverwaltungen müssen dramatische Budgetkürzungen hinnehmen. Slowenien hat für 2013 das operative Budget für seine Parke um 30 Prozent, Italien gar um 60 Prozent gekürzt. In Griechenland werden monatelang nicht einmal mehr die Gehälter bezahlt. Die Aufmerksamkeit und die Berichterstattung sind hingegen auf die so genannte „Krise“ gerichtet. Mit dieser werden, insbesondere in Südost- und Osteuropa, Projekte gerechtfertigt, die mitunter den Schutzbemühungen diametral entgegenlaufen. Wäre in Anbetracht dieser Entwicklungen eine Nationalparkpatenschaft nicht ein erfreulicher österreichischer Exportartikel? Es wäre naheliegend, vergleichbare Patenschaften in den Nachbargebirgen der Alpen, etwa Karpathen, Dinariden, Kaukasus zu initiieren und zu unterstützen.
- S.O.S. Parks. Immer wieder sind Parke durch wirtschaftliche Projekte, Krisen, politische Einflussnahmen oder auch institutionelle Verwahrlosung bedroht. Es fehlt für solche Parke eine Einrichtung wie Ärzte ohne Grenzen oder das internationale Rote Kreuz, eine zivilgesellschaftliche Task-Force für Notfälle. Die junge Initiative S.O.S. Parks (www.sosparks.org) bemüht sich aktuell um den Aufbau einer diesbezüglichen Struktur. Vielleicht können die Paten des Nationalparks Hohe Tauern auch in diesem Bereich ihre Aktivitäten internationalisieren.

Dies sind große Perspektiven. Jedoch: auch vor dreißig Jahren hätte man sich nicht vorstellen können, was die Nationalparkpaten im Jahr 2012 alles erreicht haben. Nach den nächsten dreißig Jahren wird die Mitte des 21. Jahrhunderts fast erreicht sein. Bis dahin ist noch vieles möglich. Erste Schritte in diese Richtung wären die Veranstaltung einer Wissensbörse der Paten in der Nationalparkregion, die Bereisung von Schutzgebieten in einem Nachbargebirge sowie die Unterstützung eines Studenten für die Teilnahme am Lehrgang „Management of Protected Areas“ an der Universität Klagenfurt.

DANK

Ich gratuliere den Nationalpark-Paten zur erfolgreichen Arbeit der letzten Jahre und wünsche alles Gute für die Zukunft. Mein Dank gilt dem Oesterreichischen Alpenverein für die langjährige gute Zusammenarbeit. Ich hoffe, dass die Arbeit des erfolgreichsten "Anwaltes der alpinen Natur" weiter dazu beiträgt, die Bergwelt als Natur-, Kultur-, und Lebensraum zu erhalten.

LITERATUR

- Drucker, P.F. (2007): *Managing in the Next Society*. Elsevier, 222 S.
- Getzner, M. u. M. Jungmeier (2012): *Proceedings in the Management of Protected Areas*, Vol. 3, Heyn Verlag; Klagenfurt, 112 S.
- Hartmann, M. (2008): *Professional Park Ranger Service in Austria – Steps towards an Integral Job Description*. Master thesis of the Management of Protected Areas programme, University of Klagenfurt, 153 p.
- Jungmeier, M. (2010): *Der Wunderwuzzi – Anforderungsprofil an SchutzgebietsbetreuerInnen*. Unpublizierter Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Schutzgebietsmanagement – Regionale Rahmenbedingungen, überregionale Ziele“. Klagenfurt, 30.6.2010, o. A.
- Jungmeier, M. (2012): *Park 3.0. – Protected Areas for a next society*. Draft for discussion, 7 p.
- Langer, J. (1991): *Nationalparks im regionalen Bewusstsein-Akzeptanzstudie Hohe Tauern und Nockberge in Kärnten*. Kärntner Nationalparkschriften Bd .5, 75 S.
- Pichler-Koban, C., N. Weixlbaumer, F. Maier u. M. Jungmeier (2007): *Die österreichische Naturschutzbewegung im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen*. Geographischer Jahresbericht aus Österreich, LXII & LXIII, Wien, S. 27 - 79.
- Weixlbaumer, N. (2005): *Auf dem Weg zu innovativen Naturschutz-Landschaften – Naturverständnis und Paradigmen im Wandel*. In: *Naturschutz im gesellschaftlichen Kontext*. BfN-Reihe „Naturschutz und Biologische Vielfalt“, Heft Nr. 38, Landwirtschaftsverlag Münster.

Mag. Dr. Michael Jungmeier
E.C.O. Institut für Ökologie
Kinoplatz 6
A-9020 Klagenfurt
E-mail: jungmeier@e-c-o.at
Tel. +43/(0)463/504144

**Michael Jungmeier leitet den internationalen Lehrgang „Management of Protected Areas“ an der Universität Klagenfurt (www.mpa.uni-klu.ac.at) sowie das E.C.O. Institut für Ökologie in Klagenfurt, ein international tätiges Planungs- und Beratungsunternehmen für Schutzgebiete (www.e-c-o.at).*